

dann genannt, wenn keine Regesten-Nummer angegeben werden konnte. Fehlte ein Druck, so ist da der Empfänger bezeichnet, selten andere Angaben gemacht. In der fünften Kolumne steht der Ort, in dessen Archive die Urkunden sich befinden. Die Summe aller in diesen Archiven befindlichen Originalurkunden erreicht die stattliche Zahl von 3253. Als wie nützlich, wie wertvoll dieses sorgfältig nach den Angaben der Verwaltungen der einzelnen Staatsarchive gearbeitete Verzeichnis sich erweisen wird, braucht kaum gesagt zu werden. O. H.-E.

283. Nach mehrfachen Vorarbeiten hat Edmund Stengel seine tiefgründigen Forschungen über 'die Immunität in Deutschland bis zum Ende des 11. Jh.' in einem ersten Band herausgebracht, der die 'Diplomatik der deutschen Immunitäts-Privilegien vom 9. bis zum Ende des 11. Jh.' behandelt (Innsbruck, Wagner, 1910, XXXVI und 751 S.). Auf Grund unsäglich mühsamer Einzeluntersuchungen gibt Stengel eine erschöpfende Geschichte des Immunitätsformulars. Sein Hauptrüstzeug ist die Diktatuntersuchung, für die er nicht gewöhnliche Begabung und eine noch seltener begegnende Vorliebe mitbringt. Ausgehend vom Immunitäts-Formular in den Diplomen Ludwigs d. Fr. prüft er zunächst dessen Fortentwicklung unter den späteren Karolingern und dann unter den Ottonen, das Verhältnis freier Diktate zu entlehnten Fassungen, die zunehmende Ablösung der Entlehnung aus Formularen durch die aus Vorurkunden, und zwar zunächst aus derselben Gruppe, dann aber auch aus fremden und zum Teil entlegenen Beständen. Fälle solcher Entlehnung werden in bedeutender Zahl nachgewiesen und die Möglichkeit ihres Vorkommens erklärt. Das 5. Kapitel (Verhältnis zur Papsturkunde) behandelt das für die vergleichende Diplomatik so interessante Verhältnis zur analogen Urkundenart der päpstlichen Kanzlei, den päpstlichen Privilegien. Leider konnte Stengel hierbei Schreibers Arbeit über Kurie und Kloster im 12. Jh. noch nicht benutzen. Ausser dem Gesamtertrag fällt noch eine Fülle von Ergebnissen für die Spezialdiplomatik und die Kritik fast aller wichtigen Urkundengruppen ab. Stengels Arbeit wird dadurch vor allem ein unentbehrliches Nachschlagebuch bei Editionsarbeit und kritischer Forschung werden; der eigentliche Leserkreis aber wird, wie ich fürchte, gering sein. Wirklich allgemeinem Interesse wird erst der zweite Band begegnen, der nach Festlegung der